Brief der END

2/2012 EQUIPES NOTRE-DAME

Inhalt

Editorial 2
Gedanken zu Titelbild 3
END-International
Brief von Père A. Epis, ... 4
Brief von A. und V. Varel 5
Aus der Region 10
Treffen der Sektorverantwortlichen 11
Aus den Sektoren 12
Einkehrtag der END Sektor Wien 12
Die Farben der Liebe 13
Sektortag 2011: 14
Wallfahrt in München 16
Maiwanderung in Paderborn 18
Gebet & Meditation 20
Magnificat 20
Buchempfehlung 21
Beten am 8. 21
Ferienfotos. 22
Anregungen & Impulse . . . 23
Weg für Paare 23
Nachdenken über das Sakrament der Ehe 24
Persönliches 26
Nachruf für verstorbene Mitglieder 26
Termine 30
Impressum 30
Termine 30-31

Foto Umschlag: Aus Eschenbacher Grußkarte 2160

Editorial

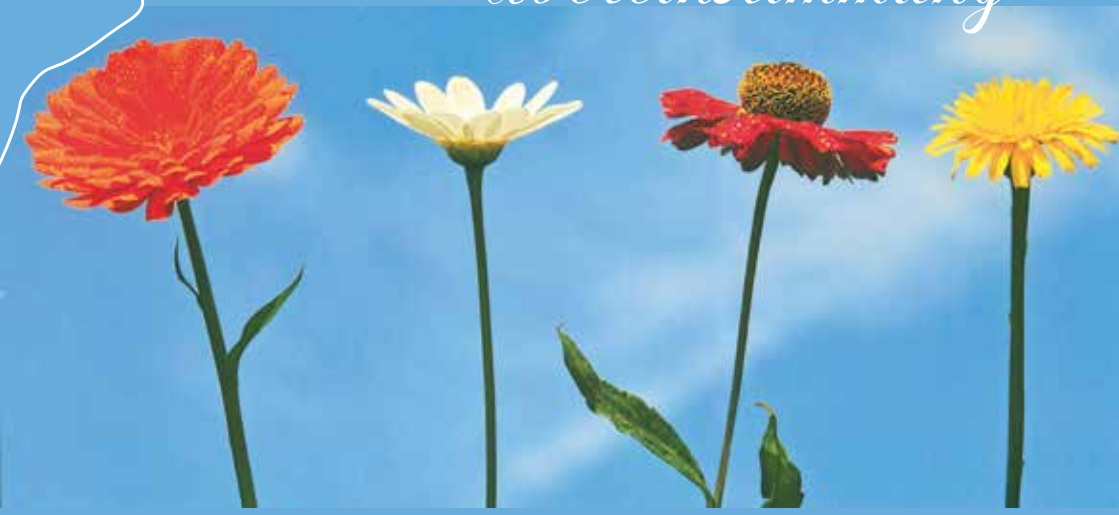
Liebe Freunde!

Das große Glück der Liebe besteht darin, Ruhe in einem anderen Herzen zu finden" (J. J. de Lespinasoe). In diesen Sommermonaten, die Zeit des Urlaubs, die Zeit, wo wir Menschen Muße, Entspannung und Erholung suchen, an Leib und Seele, um aufzutanken für den Alltag, ist es ein großes Glück, Ruhe in einem anderen Herzen zu finden. Ist dies nicht das große Anliegen unserer END-Bewegung in unsere Ehe dieses Liebesglück zu festigen, zu vertiefen. Dass dies ein Prozess mit Hindernissen ist, sein kann, erfahren wir immer wieder, aber wir wissen auch, dass wir Unterstützung haben, Hilfe erfahren durch den Schöpfer, unseren Gott, der mit uns gehen will und der uns gerade jetzt im Sommer die Fülle seiner Schöpfung schenkt. Erfreuen wir uns dankbar daran. Unsere Gedanken gehen auch nach Brasilien, wo sich Ehepaare aus aller Welt treffen, um zu beten für unsere Bewegung, Gemeinschaft zu erfahren zur Ehre unseres Herrn Jesus Christus und zu unserem Wohle und zu unserem Glück.

Liebe und Frieden allen Ehepaaren der Equipe, vor allem aber auch den Equipianern, die ihren Partner, Partnerin verloren haben, Sie mögen gesegnet sein. Das wünscht allen

Die Redaktion

Übereinstimmung



Die Welt ist so leer, wenn man nur Berge,
Flüsse und Städte darin denkt;
aber hier und da jemanden zu wissen,
der mit uns übereinstimmt,
mit dem wir auch stillschweigend fortleben,
macht uns dieses Erdenrund
erst zu einem bewohnbaren Garten.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Brief von Père Angelo Epis, Geistlicher Rat

Die Familie - Schule der Liebe

Wenn wir uns dieses Jahr in Brasilia treffen, geht es nicht nur darum, dass wir uns an einem anderen Ort in einem anderen Erdteil treffen. Es sollte uns darum gehen, unserer Bewegung den Elan und den Lebenssaft wieder zu geben. Abbé Caffarel hat uns nicht bloß für eine ausschließliche Heiligung unserer selbst oder unserer Ehe gewinnen wollen. Unsere Equipes sind auf die Welt hin ausgerichtet. Es wäre vergeblich, in der Hl. Schrift nach einer präzisen und genauen Beschreibung der Ehe aus menschlicher Anschauung zu suchen. Es mutet vielleicht zunächst seltsam an, aber jedes Mal, wenn – und zwar sowohl im Alten als auch im Neuen Testament – die Rede von der Ehe ist, soll sie etwas über Gott aussagen.

Die Bibel enthält mit anderen Worten kein moralisierendes Reden und auch keine pedantische Sicht auf die Ehe und die Sexualität; vielmehr übernimmt sie Vorstellungen über die Ehe, um daraus das Bild und das Wesen Gottes zu offenbaren. Nur in dem Maße können sich Mann und Frau zur Verwirklichung eines

Lebensmodells aufgerufen fühlen, wie sie Gott suchen und sich in seinem Bild zu spiegeln versuchen. **Nicht ohne Grund hat uns Jesus nämlich aufgefordert, zunächst das Reich Gottes zu suchen, während uns alles andere dazugegeben wird.**

Wenn heute die Rede von der Ehe ist, haben wir von einer Wirklichkeit auszugehen, die von einem enormen Wandel in ökonomischer, sozialer und politischer Hinsicht erfasst ist. Diese Wirklichkeit hat zwar - ungeachtet der Auflösungstendenzen der 60 iger Jahre - ihre von einer Mehrheit der Bevölkerung getragene Struktur erhalten können. Wir müssen uns aber schon ehrlich der Schwierigkeiten bewusst werden, wenn wir die Ehe als Gabe Gottes erkennen und die Herausforderungen an die Familien in heutiger Zeit verstehen wollen.

Die Familie evangelisieren

Es ist an der Zeit, die Art und Weise, wie die vielfältigen Schwierigkeiten der Familien heute in Kreisen der Kirche angegangen werden, einer ernsthaften und kritischen Untersuchung zu unterziehen. Der moralische Aspekt wird ja immer in den Vordergrund gestellt. Wir sprechen gerne von den Anforderungen der Moral und weniger von Gott und vergessen dabei ganz und gar, dass eine von Moral gekennzeichnete Haltung erst die Folge einer Begegnung mit Gott ist. Enge und stickige Problematisierungen der Moral verhindern geradezu, dass wir unser Herz der großen und sehr verschiedenartigen Sendung der Familie in die Welt von heute öffnen. Eine Familie darf nicht dauernd bewertet und mit tausend Rezepten zugeredet werden; sie muss mit der Liebe des Herrn angeredet und evangelisiert werden.

Im Stil eines christlichen Ehepaars

Der Stil ist keine Maske, die ein Ehepaar aufsetzen muss, um in Einklang mit seiner inneren Eingebung zu gelangen. Eher ist er die Frucht einer allmählichen Wandlung, die aus der Erfahrung erwächst, sich von Gott geliebt zu fühlen, sowie aus der Erkenntnis, dass die wechselseitige Liebe im Paar oder innerhalb der Familie sich durch diese Sicht wandeln kann. Der Lebensstil des christlichen Ehepaars ist immer das Ergebnis einer Verknüpfung von Innerlichkeit und Körperlichkeit. Er ist ein ‚Kleidungsstück', das aus Geduld und Dialog, aus der Suche nach Lösungen von schmerzhaften Konflikten und Provokationen gewebt ist und das zusammengeschneidert wird mit gereiften und manchmal auch erlittenen Auswahl-Entscheidungen.

Spiritualität des Austauschs

„Wenn wir beide untereinander einen Dollar tauschen, bleibt uns beiden doch nur je ein Dollar. Wenn wir aber unsere Ideen untereinander austauschen, hast du nachher zwei und ich auch." (Dan Zadra)

Der Austausch einer Idee oder von Liebe ist immer ein gegenseitiger Zugewinn, eine Bereicherung. ... Es gibt so viele Paare, Familien oder Gemeinschaften, die über alle möglichen Dinge verfügen, denen aber der innere Friede und die Gelassenheit fehlt. Ihnen bleibt verborgen, dass die Freiheit des Dialogs und die Hingabe das Leben erfüllen kann.

Vielleicht müssen wir erst wieder eine Sprache, einen Umgang mit Zeichen lernen, die mehr intuitiv und mitteilsam sind. Ebenso verspürt die Kirche auch das Unwohlsein, nicht mehr über die Fähigkeit des Austauschs mit der Welt und insbesondere neuen Kulturerscheinungen zu verfügen. Am meisten bedrückt aber die mangelnde Fähigkeit zur Mitteilsamkeit, die Ehepaare und Familien untergräbt, obwohl gerade diese der fruchtbarste Boden für Dialog und Kommunikation sein sollte.

Spiritualität des pastoralen Tuns mit Blick au die Ehe

Ich zitiere aus dem Dokument **„Evangelisierung des Ehesakraments": ‚Aufgrund ihres Dienstes sind die Ehepaare nicht nur Objekt pastoraler Fürsorge der Kirche, sondern sie sind auch aktives und verantwortungsvolles Subjekt der Sendung, die sich in durch Wort, ihr Tun und ihr Leben erfüllt.'**

Eine von Paul VI. getroffene, und von Johannes Paul II. oftmals wiederholte Aussage lautet:
‚Die Zukunft der Kirche und der Menschheit entscheidet sich an der Familie'.

Wir sollten uns also klar vor Augen führen, dass die Familie kein ‚Anhang' der Kirche ist, der organisiert und Vorschläge macht, sondern dass sie selbst impulsgebender ‚Stromstoß' ist, weil sie selbst in ihrem Innersten diese Erfahrung gemacht hat.

Die Eucharistie ist der neue und ewige Bund

Aber auch die Ehe von Christen ist ein Bund. Deshalb ist der eucharistische Bund Quelle und Nahrung dieser ehelichen Allianz. Das ‚Ja der Liebe', das Jesus am Kreuz gesprochen hat, macht die Kirche zu seinem ‚Ehepartner für immer'. Beide werden eins sein, das ist gerade am Kreuz über die Kirche und Christus gesagt worden; dies wird bei jeder Eucharistie in Erinnerung und ins Leben gerufen und deshalb ist es die Substanz und der Wesensgrund für das ‚Ein-Leib-und-eine-Seele-sein' des Ehepaars.

An Christus entscheidet sich unser Leben, nicht an irgendwelchen Methoden oder sonstigen Lebensentscheidungen. Wenn wir auf ihn schauen und von seinem Leben ausgehen, können wir die Krisen meistern, die im Leben unvermeidlich sind.

P. Angelo Epis
Geistlicher Begleiter der International verantwortlichen Gruppe

Brief der ERI

Liebe Freunde,

Es ist schon ein seltsames Gefühl, mit dem wir diesen Brief der ERJ schreiben, den wir seit 30 Jahren sonst nur als Leser vor Augen hatten. Weil wir im letzten August in die ERJ gekommen sind, haben wir nun die Möglichkeit, diesen Brief einmal selber zu schreiben und ihn an Euch, Ehepaare und Geistliche Begleiter, zu richten. Wir senden Euch hiermit also herzliche Grüße aus Portugal, wo wir geboren sind und leben.

Wir heißen Ana und Vasco Varela, geboren 1955 und 1957. Wir wohnen in Lissabon. Wir haben 1976 geheiratet und haben 3 Kinder und 3 Enkelkinder. Ana arbeitet im Landwirtschaftsministerium, wo sie an einem Projekt elektronisch gesteuerter Käufe arbeitet. Vasco arbeitet als Ingenieur in einer eigenen Firma als Berater im Bereich Verwaltung und Technologietransfer. Unsere Kinder und Schwiegersöhne haben alle Arbeit, wofür wir gerade heute Gott danken.

Wir gehören seit 1981 der Equipe 89 des Sektors K der Region Lissabon an. Unser Priester, António Janela, hat uns immer zum Einsatz für die Kirche motiviert, so auch in einem Zentrum zur Ehevorbereitung, aus dem auch unsere Equipe 89 hervorgegangen ist.
Jedes Mal, wenn wir eine Einladung zum Dienst für den Herrn angenommen haben, sind wir reich beschenkt worden. Das macht uns auch für die Zukunft Mut.

In der International verantwortlichen Gruppe, der ERJ, sind wir für die Zone Eurafrika verantwortlich als Nachfolger von Maru

und Paco Nemésio aus Spanien. In der Zeit unserer Verantwortung für die Supra-Region Portugal haben wir viel gelernt. Mit dem demnächst international verantwortlichen Paar Tó und Zé Moura Soares haben wir schon seit Jahren zusammengearbeitet.

Die ERJ trifft sich 4 mal im Jahr, was uns schon den Einsatz eines großen Teils unseres Urlaubs kostet. Gerade in einer Zeit, in der unsere Enkelkinder sich anmelden, ist dies für uns schon ein Verzicht, wenn noch das Kollegium mit 6 Tagen und die Treffen mit den Verantwortlichen Paaren der Supra -Regionen sowie in diesem Jahr das Welttreffen mit weiteren 6 Tagen hinzukommen.

Wir müssen uns auch in den Weltbereichen unserer Verantwortung bewegen, um die unerlässlichen, persönlichen Kontakte zu knüpfen. Aber wir beschweren uns nicht. Unsere Kinder wissen, dass wir sie damit nicht gering schätzen. Wir wollen damit eine Mission, einen Dienst für die Kirche erfüllen. Wir sind der festen Überzeugung, dass wir - bei aller Schwierigkeit unseres Einsatzes - ein Zeugnis für sie geben, das stärker als alle unsere Worte ist. Wir beten viel und versuchen vor allem unser Gebet zu zweit zu vertiefen. Uns ist bewusst, dass wir nur mit seiner Hilfe sein Werkzeug werden können.

Die Eurafrika-Zone umfasst (Stand: 1.Januar 2012) 37.859 Mitglieder in 22 Ländern, die in 4 Supra-Regionen organisiert sind: Portugal (1.214 Equipes), Spanien (931), Italien (752), frankophones Afrika (443) und Syrien als angeschlossener Region (67). Die Region Syrien wird demnächst aus organisatorischen Gründen in die Zentraleuropa-Zone überwechseln.

Die Zahl der Equipes in dieser Zone ist in den letzten 6 Jahren von 2.820 auf 3.407 (21%) gestiegen, vor allem aufgrund des starken Anwachsens in Afrika. Afrika und Latein-Amerika sind derzeit die stärksten ‚Motoren' des Wachstums unserer Bewegung.

Wir werden ein ganz besonderes Augenmerk auf die Paare in Afrika richten müssen und vor allem die gegenseitige Hilfe in deren Bereich, wie auch in der ganzen Bewegung in Gang bringen. Die Situation in Syrien wir auch in Mali und überall dort, wo das Leben als Christ keine einfache Sache ist, wo Frieden und Zusammenhalt nicht gesichert sind, macht uns große Sorge. Unser Gebet bezieht diese Völker und unsere Paare dort ein.

Wir bitten Euch um Euer Gebet, dass wir Gottes Hilfe und Seinen Geist bei all unserem Tun erfahren.

Ebenso sollt Ihr Euch von unserem Gebet getragen fühlen.
„Meine Seele preist die Größe des Herrn ...."

Mai 2012, Ana und Vasco

Preise den Herrn, meine Seele!

Lk 1,39-56

Am Fest der Aufnahme Mariens in den Himmel möchten wir ihrem Lobgesang zustimmen.
Magnificat anima mea dominum – meine Seele preist den Herrn.

Es stimmt ja:
Gott hat Großes an ihr getan.

Aber Maria stimmt dieses Loblied an, als die göttlichen Verheißungen noch nicht verwirklicht sind.
Sie hat nichts in der Hand als ihren Glauben daran, daß Gott zu seinen Verheißungen steht, sie wahr macht, wenn es an der Zeit ist.

Für solchen Glauben ohne – Absicherung, ohne ein Faustpfand – preist Elisabet Maria selig.

Glauben allein
auf sein Wort hin!

Maria lädt uns ein, Gott zu loben allein im Vertrauen darauf, daß er auch in unserem Leben Großes wirkt.

Sr. Maria Andrea Stratmann SMMP

Die Kunst der Liebe

Ich möchte dich lieben, ohne dich einzuengen,
dich wertschätzen, ohne dich zu bewerten,
dich ernst nehmen, ohne dich auf etwas festzulegen,
dich einladen, ohne Forderungen an dich zu stellen,
dich informieren, ohne dich zu belehren,
dir etwas schenken, ohne Erwartungen daran zu knüpfen,
dir meine Gefühle mitteilen, ohne dich dafür
verantwortlich zu machen, dir helfen, ohne dich zu beleidigen,
zu dir kommen, ohne mich dir aufzudrängen, mich von dir,
verabschieden, ohne Wesentliches versäumt zu haben,
mich um dich zu kümmern, ohne dich verändern zu wollen,
mich an dir freuen – so wie du bist!
Altes englisches Gedicht

Liebe Equipiers,
wo auch immer Ihr diesen Sommer verbringen werdet – wir wünschen Euch Zeit und Muße, um diesen Text auf Euch wirken zu lassen. Möge er Eure Liebe beflügeln und mit Gottes Hilfe in Eurer Ehe immer mehr Wirklichkeit werden.

Seid herzlich gegrüßt von Annette & Georg

Treffen der Sektor-Verantwortlichen am 20. – 22.04. 2012 in Weisendorf

Beim Treffen der Sektor-Verantwortlichen wurde die aktuelle Situation der Equipes in der deutschsprachigen Region diskutiert. Problempunkte wurden sehr offen und ehrlich angesprochen, ohne dabei den konstruktiven Blick zu verlieren. Wichtig war es allen, den veränderten Realitäten Rechnung zu tragen.

Hier einige Auschnitte aus der Diskussion:

Wo stehen wir als E.N.D. deutschsprachige Region?

Aufgaben, die besetzt werden müssen
Vertreter Gesprächskreis GG
E.N.D. Brief Redaktion
Geistlicher Beirat der Region
Sektorverantwortliche Paare
Regionalverantwortliches Paar
Situation allgemein – Teilnahme, Übernahme von Aufgaben, Verantwortung

Wie geht es weiter?

Bisherige Konzepte greifen nicht mehr >> wir erreichen die Paare nicht mehr >> wir schaffen es nicht mehr die Aufgaben zu besetzen

Was wollen wir beibehalten?

Was sind unsere Kernthemen & Kernbotschaften auf die wir uns konzentrieren?
Was machen wir nicht mehr?
Was machen wir anders?
Wie sind unsere Struktur und auch Leitungsstruktur in Zukunft aus?

Nächste Schritte

Für die nächsten Schritte haben wir folgende systematische Vorgehensweise festgelegt:

IST Situation – Warum müssen wir handeln?

Umfeldanalyse
Gemeinsame Basis – Unsere Wurzeln, die unverzichtbar sind – Unsere Kernbotschaft – unser Ziel und unsere Zielgruppe
Ableitung von Maßnahmen und Schlussfolgerungen für die Region, Sektor und Gruppen

Einkehrtag der END Sektor Wien

Am 24. März wurde für den Sektor Wien-Mödling der Equipes Notre-Dame ein Einkehrtag abgehalten unter spiritueller Leitung von Pater Dr. Hauser SVD aus dem Kloster St. Gabriel, wo wir gastlich aufgenommen waren. Ein Lied und ein Gebet stimmten uns ein.

Das Thema der Referate war: **„Grenzen achten, Grenzen überschreiten"**. Sowohl das Eine wie das Andere ist für das Gelingen unseres Lebens notwendig. Viele, vor allem biblische Beispiele wurden angeführt. Von der Belesenheit und der Anschaulichkeit der Vorträge waren wir sehr beeindruckt.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen lud der Park in frühlingshafter Stimmung zum Spaziergang ein. Den Abschluss bildete eine hl. Messe in der Klosterkapelle. Zufrieden und dankbar nahmen wir voneinander Abschied.

Elisabeth u. Franz Knipel, Österreich

„Grenzen achten, Grenzen überschreiten".

„Die Farben der Liebe“

Valentinsgottesdienst oder
(wieder) ein Abend für Liebende

Wieder einer, wie schon so viele?

Ja, denn es waren so viele schon-so-lange-Liebende dabei.
Ja, denn wir feierten wieder einmal miteinander Gottesdienst und wir pflegten danach in zwangloser Runde den Austausch miteinander.
Wieder einmal beteten, sangen, lauschten wir der Musik, teilten uns einander mit, ließen uns segnen, aßen, tranken und lachten miteinander, erinnerten uns an Gewesenes und träumten von Künftigem. Unsere Erinnerungen ordneten wir nicht zum ersten Mal Farben zu und ließen uns nicht zum ersten Mal von Farben inspirieren.

Also alles wie gehabt und nichts wesentlich Neues?

Natürlich nicht ! Natürlich nicht alles, wie schon einmal dagewesen!

Denn natürlich gab es ‚Neue‘ unter den ca. 100 Anwesenden. Allein deshalb gab es schon neue Gedanken, neue Kontakte, neuen Austausch, neue Gespräche. Es gab Liebende, die ihren ‚alten‘ Liebesweg in neuer Farbe sahen, oder solche, die zwischen grauen Aussichten farbige Schimmer erkannten. Paare, die das Schöne, was sie erleben durften, neu feierten, die ihre Liebe zu einander neu besiegelten. Paare, die gemeinsam Neues erträumten und andere dazu inspirierten. Viele waren da, die hinterher sagten, der Abend habe ihnen mit all seinen Farben und Nuancen einfach gut getan.
Vielleicht ist auch das nichts wesentlich neues. Gewiss ist es uns aber aufs Neue wesentlich, allen zu danken, die dazu beigetragen haben, dass es wieder ein guter Abend für die Liebe(nden) wurde. Gedankt sei unseren beiden Geistlichen, den Musikern, allen, die ihren Ideen einbrachten, mitbeteten, -sangen und –lachten. Ebenso danken wir für alle materiellen Gaben, in Papier- oder aus der Back-Form. Zum guten Schluss wird uns bewusst: Das da eben noch Neue, ist nun doch schon wieder alt. Da es aber schön bunt, wohltuend und motivierend war, wollen wir zu gegebener Zeit aufs Neue noch eins drauf setzen!

Eure Gruppe Karlsbad 1

„Die Farben der Liebe"

Sektortag 2011

des Sektors Südwest:

Am 22.10.2011 fanden sich ca. 40 Erwachsene und sechs Kinder zum diesjährigen Sektortag des Sektors Südwest ein. Adrian Dieterle, Theologe und Ehepaarberater hielt einen Vortrag über „Die Zukunft von Glaube und Religion - wie wird der Glaube in Zukunft weiter gegeben". Der Vortrag war mit vielen Daten und Fakten, vor allem aus dem Religionsmonitor der Bertelsmann-Stiftung und der Sinusstudie der Kirchen gespickt, sodass ein guter Überblick über die Religiosität in Deutschland gegeben wurde. Danach sind relativ viele Deutsche religiös in den unterschiedlichsten Ausprägungen und Formen. Nur ein kleiner Anteil ist demnach kirchlich gebunden, ein größerer Anteil ist eher kirchen- und strukturfern, aber nichtsdestotrotz interessiert an spirituellen Themen.

Statistisch gesehen, gehören immer weniger Menschen den großen Kirchen an, aber dennoch sind laut Religionsmonitor ca. 70 % der Deutschen religiös oder hochreligiös. Umgekehrt glauben auch etwa 20 % der Katholiken und 30 % der Protestanten nur schwach an Gott oder etwas Göttliches. Sollte uns das nicht zu denken geben? Es gibt viele Menschen, die an mehrere Götter oder ähnliches glauben bzw. sich den Glauben aus verschiedenen Richtungen zusammenstellen. Dies ist auch unter Katholiken und Protestanten nicht ungewöhnlich. Auch unter den jungen Menschen gibt es ähnlich viele religiöse Menschen wie unter den Älteren.

Am stärksten wirkt sich die Religiosität auf wichtige Lebensereignisse (z.B. Geburt und Tod) aus, gefolgt von Sinn des Lebens, Lebenskrisen, Natur, Krankheit und Erziehung der Kinder. Das heißt doch, dass gerade die Bereiche, in denen wir Gott „offensichtlich" begegnen, auch viele Menschen ansprechen und religiöse Erfahrungen zulassen. Demgegenüber stehen Politik und Sexualität (gefolgt von Arbeit und Freizeit) als die Lebensbereiche, in denen Religion am ehesten eine untergeordnete Rolle spielt. Welche Schlüsse lassen sich für uns daraus ziehen? Sicherlich kann die Kirche, und damit sind nicht nur die Kleriker, sondern auch die Gemeindemitglieder und wir als geistliche Gemeinschaft gemeint, an den Öffnungspunkten der Menschen andocken. Wenn es um Lebensereignisse geht, um Fragen nach dem Sinn etc. können wir Antworten anbieten, ohne einzufordern, dass der Frager sich dauerhaft mit der Kirche beschäftigt. Damit können wir die Menschen für Gott sensi-

bilisieren und sie unterstützen. Es geht dann weniger darum, wie viele wir sind, sondern was wir für die Gesellschaft tun können. Das bedeutet auch, wenn man sagt: „Glauben kommt vom Hören". Das heißt, wir müssen wahrnehmen lernen und aufmerksam sein. Das bedeutet aber auch, dass wir nicht mehr tun müssen, im Sinne eines Aktionismus, sondern eher die Menschen und ihre Bedürfnisse wahrnehmen und darauf Antworten finden bzw. anbieten.

Als Fazit für den Prozess des auf Andere Zugehens und des Dialogs formulierte Herr Dieterle folgende Regel aus dem christlichen Gottes- und Menschenbild:

„Ich glaube, dass ich Recht habe. Vielleicht hast aber auch Du Recht. Aber vielleicht haben wir beide nicht Recht und es ist noch einmal ganz anders!" Mit dieser Haltung können wir unsere eigene Position darstellen und sind gleichzeitig voller Respekt offen für die Positionen des und der anderen.

Als Zukunft sah der Referent eine Vielzahl überschaubarer Gemeinschaften innerhalb der Kirche(n). Statt der Anonymität mancher Gemeinden gibt es kleinere aktive Zellen. Jeder von uns ist auch aufgerufen, diesen Zellen Leben einzuhauchen. Viele Zellen gibt es schon: Da sind unterschiedliche Gruppierungen innerhalb der Gemeinden für unterschiedliche Zielgruppen (Junge, Familien, Kinder, Sänger, Ehepaare, Marienverehrer, Pilgernde, Taizé-Anhänger, ...). In diesen Gruppen kann ein Zusammengehörigkeitsgefühl wachsen und jeder nimmt so viel vom Glaubensleben für sich in Anspruch, wie er oder sie es wünscht. Dabei werden innerhalb der Gruppierungen immer wieder Einzelne Verantwortung übernehmen wollen „damit etwas läuft" und so die Zellen aktiv halten.

Ein Plädoyer von Adrian Dieterle war, die Polarität des Lebens wahrzunehmen. „Das Leben der Menschen verläuft immer wieder zwischen zwei Polen. Es ist daher sinnvoll, beide Pole zu beachten, weil die einseitige Annäherung an einen Pol langfristig zu Schwierigkeiten führt. Nähe und Distanz, Autonomie und Bindung, Geben und Nehmen sind wichtige Lebensthemen der Menschen. Modelle des ENDWEDER – ODER sind manchmal hilfreich, aber meistens sind Sichtweisen des SOHWOHL – ASL AUCH fruchtbarer."

Anne Kampker

„Geh und handle genauso!“

Wallfahrt im Sektor München

Die Gruppe XI des Sektors München lud am Samstag, 7. Juli 2012, zu einer Wallfahrt nach Maria Eich bei Planegg, einem südwestlichen Vorort Münchens, ein. Seit Beginn des 18. Jahrhunderts kommen die Menschen in dieses stadtnahe, doch erholsame Waldgebiet um zu beten und ihre Sorgen der Fürsprache Marias anzuvertrauen. Anfangs ein Marienbild in einer hohlen Eiche, ist Maria Eich heute eine kleinere barocke Anlage mit Freialtar und einer neuen, 2010 renovierten großen Kirche mit einem Kloster; Augustiner-Mönche betreuen die Wallfahrt.

Anlass, uns zu diesem Zeitpunkt zum Gebet und zur Besinnung zu versammeln, war für uns das kommende Welttreffen der END in Brasilien. Wir wollten uns in das internationale Geschehen einbinden und waren sehr erfreut, als sich – mit einigen Gästen und Enkelkindern – fünfzig Teilnehmende am Treffpunkt einfanden. Wichtig war uns, dass auch nicht mehr ganz so mobile Personen kommen konnten, dafür war nach der 1. Station ein kurzer, geteerter Weg vorgesehen.

Wir übernahmen das Thema des Welttreffens „Das Evangelium wagen – Geh und handle genauso!“
An der 1. Station hörten wir das Evangelium vom barmherzigen Samariter (Lk. 10, 30-37), das auch dem internationalen Treffen den Rahmen gibt. In einer Selbstbetrachtung, die von der persönlichen

Jetzt-Situation ausgeht, überlegten wir:

**Wo finde ich mich in diesem Evangelium?
Bin ich der oder die am Boden, auf Hilfe angewiesen?
Oder helfe ich mit der Kraft, die ich habe?
Lasse ich mich anstoßen, ansprechen, und handle dann verantwortungsvoll?
Oder gehe ich „vorbei" mit für mich guten Begründungen?
Wo stehe ich jetzt? Wer bin ich jetzt?**

Der Impuls an der 2. Station lautete:

Im Themenheft der END zur Vorbereitung des Welttreffens wird Abbè Tandonnet mit einer Aussage von 1976 zitiert:

„...Als Sie sich den Equipes Notre-Dame angeschlossen haben, haben Sie nicht nur dem Bedürfnis nachgegeben, Ihr persönliches Eheleben zu vervollkommnen: Sie haben gewusst und sehr schnell festgestellt, dass ein wesentliches Merkmal der Equipes die Offenheit für die Welt und für die anderen ist."

Die Geschichte der Equipes Norte-Dame beginnt, wie wir alle wissen, weil christliche Ehepaare gespürt haben, dass das Ehesakrament ihr gemeinsames Leben tatsächlich prägt, Alltag und Glauben verbindet. Es entstanden schnell sehr lebendige Gruppen, auch in Deutschland. In vielen Diözesen werden die Gruppen jetzt aber weniger. Das wirft einerseits Fragen in uns auf. Andererseits freuen wir uns, dass die END offen ihr Wissen und ihre Erfahrungen weitergegeben hat und weitergibt in verschiedene Bereiche der Kirche hinein, ebenso auch in andere Geistliche Gemeinschaften, die jetzt vermehrt Angebote für Ehe und Familie bereithalten. Das Angebot für Ehepaare ist also breiter geworden. Und jedes Ehepaar trägt die Erfahrung wiederum in seine „Welt". Diese Offenheit und die Begegnung und der Austausch mit den anderen ist gewollt und gut. Das ist unser Auftrag!
Im Weitergehen waren wir eingeladen, zu zweit die Fragen zu bedenken:
*Was haben wir in unserem Leben durch die Zugehörigkeit zur END empfangen?
Was ist aus dieser Beziehung gewachsen?
(Das ist zugleich ein „Zurückgeben")*

Bei der 3. Station dachten wir nach über Jesu Auftrag für unser weiteres Leben.
Wir wollten sehen, wer unser Nächster ist, was unser Nächstes ist. Dazu hörten wir ein Zitat aus dem Themenheft von Abbè Caffarel:
„Keineswegs lade ich Euch zum Sichgehen-Lassen ein. Ich wünsche mir nur, dass Ihr Euren Bogen nicht von morgens bis abends gespannt sein lasst, dass Ihr nicht ständig davon besessen seid, zu machen und zu machen und noch mehr und noch Besseres zu machen. Es kommt darauf an, dass das Tun und das Sein des auf Gott hin offenen Menschen sich immer die Waage halten."

Wir tauschten uns in der Gruppe aus über die Fragen:

**Wer ist unser Nächster?
Was ist unser Nächstes?
Was kann ich (noch) geschehen lassen?**

Im anschließenden Gottesdienst (Lesung Phil. 4, 4-7, Evangelium Lk. 12, 35-38) bestärkte uns Herr Pfarrer Gilbert Niggl im „Handlanger-Gottes-Sein": Den Gürtel nicht ablegen, die Lampen brennen lassen, der Herr kommt von der Hochzeit >>

Wallfahrt im Sektor München

Fortsetzung

>> und klopft an, sich wach finden lassen, der Herr wird die Knechte bedienen – selig sind sie! Ein richtiger Knecht ist ein „Handlanger", er geht seinem Herrn zur Hand. Er selbst ist kein Chef, aber er muss das Programm kennen, sonst ist eine Mitarbeit nicht möglich. Er denkt mit, öffnet sich dem Herrn und stellt seine Fähigkeiten in den Dienst ohne Machtausübung. Er ist aufmerksam auf das, was Not tut. Die Art der Mithilfe kann sich ändern, wird sich ändern. Vielleicht gibt es eine Zeit, in der aktive Hilfe „nur" mehr als Gebet möglich ist. Jeder ist wichtig als Person, um für sich selbst und für andere das geschehen zu lassen, was erkannt wurde.

Bei den Fürbitten beteten wir auch für das Welttreffen und für die Reisenden.

Nachdem in Bayern das Wirtshaus nicht weit vom Wallfahrtsort entfernt ist, folgten wir gerne dem Brauch und kehrten beim „Heide Volm" ein. Beim Verlassen des Lokals, am Ende unseres Treffens, hatte sich der vorher graue Himmel in einen blauen verwandelt! Bei Sonnenschein und dankbar für das gemeinsam Erlebte gingen wir auseinander.

Helga und Günter Maigler

Maiwanderung in

Bericht zur Maiwanderung am 12.05.1012 in Paderborn

Eingeladen hatte zum diesjährigen „kleinen Wandertag" die Gruppe 8 des Sektors. Und eingeladen waren alle anderen Gruppen des Sektors Paderborn.

Die Beteiligung war in diesem Jahr erfreulich gut. Vielleicht lag es an der Auswahl des Treffpunktes und dem abgestimmten Programm, auch mit Rücksicht auf älterer Teilnehmer. Und gerade diese Gruppe hat die Einladung sehr zahlreich angenommen.

Nun zum Ablauf: Treffpunkt war die Barmherzigkeits-Kapelle am Nesthauser See in Paderborn-Elsen. Diese Kapelle ist

ung Paderborn

eine Stiftung, die infolge eines Gelübdes erfolgt ist. Sie ist heute Treffpunkt zum Gebet für einige Gruppen, die sich dem Stifter und den Heiligen, deren Gebeine diese Kapelle beherbergt, verbunden fühlen.

Die vorbereitende Gruppe hat sich den Namen der Kapelle zu nutze gemacht in diesem Wortgottesdienst die „7 Werken der Barmherzigkeit" zum Thema gemacht. Um der Gottesmutter, die ja in diesem Monat besonders verehrt wird, zu gedenken, wurden auch einige Gebete und Lieder zu ihrer Ehre gebetet und gesungen.

Pfarrer Schreckenberg, der eigens aus Dortmund angereist war, sprach den Segen und begrüßte „seine Paderborner Freunde" – alte Weggefährten aus seiner Zeit hier im Sektor – auf das Herzlichste.

Nach dem Gottesdienst gab es einen kleinen Spaziergang an den Seen entlang bis nach Sande ins Restaurant Meermeier. Dort war die Kaffeetafel gedeckt und Austausch in gemütlicher Runde möglich. Für viele der inzwischen betagten Gäste war dies Treffen eine der wenigen Möglichkeiten sich auch über die inzwischen oft sehr kleinen oder gar nicht mehr existierenden Gruppen hinaus mit den Freunden aus anderen Gruppen zu treffen um gemeinsam zu beten, sich an Gottes Schöpfung zu erfreuen und sich auszutauschen.

Für die Gruppe 8 des Sektors Paderborn:
Angela u. Max Topps

Magnificat:

von Lucy D´Sonza-Krone:
Maria in der Mitte des Lebens

Meine Seele preist die Größe des Herrn,
und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.
Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut.
Siehe, von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.
Denn der Mächtige hat Großes an mir getan,
und sein Name ist heilig.
Er erbarmt sich von Geschlecht zu Geschlecht
über alle, die ihn fürchten.
Er vollbringt mit seinem Arm machtvolle Taten:
Er zerstreut, die im Herzen voll Hochmut sind.
Er stürzt die Mächtigen vom Thron
und erhöht die Niedrigen.
Die Hungernden beschenkt er mit seinen Gaben
und lässt die Reichen leer ausgehen.
Er nimmt sich seines Knechtes Israel an
und denkt an sein Erbarmen,
das er unseren Vätern verheißen hat,
Abraham und seine Nachkommen auf ewig

Foto: E. Hüls

Sich dem Wehen des Heiligen Geistes, überlassen

Bei der Beobachtung der Bäume stellen wir fest, wie leicht sich Blätter und Zweige im Winde hin und her bewegen lassen...
Könnten wir uns doch auch einfach Gott als dem Stärkeren überlassen, mit unseren Sorgen und Nöten, mit unseren ständigen Überforderungen, unseren Angsten, Unsicherheiten und Problemen!
Ließen wir uns doch einfach vom Heiligen Geist den Rücken stärken, um wie vielleichter wäre unser Leben!
Überließen wir uns doch einfach seiner heilenden Wirkung, die er uns in einem alten Pfingstlied anbietet: Er wäscht rein, was befleckt ist; er heilt, was verwundet ist; er tränkt, vvas dürre steht; er beugt, was verhärtet ist; er wärmt, was erkaltet ist, und er lenkt, was da in die Irre geht.

Betrachtungen des Heiligen Vaters über die Mutter Gottes

Marien-Meditationen von Papst Benedikt XVI.

In seinen Ansprachen, Predigten und Gebeten spricht Papst Benedikt XVI. voller Leidenschaft und Hingabe über die Jungfrau Maria. In seinem neuen Buch »Maria, Mutter Gottes« meditiert der Heilige Vater tiefgründig und begeistert über die heilige Jungfrau. In seiner klaren Sprache zeigt Papst Benedikt XVI, wie Maria die Menschen lehrt, Jesus nachzufolgen. Denn sie hat, ohne zu zögern, Ja zu Gottes Willen gesagt. Er macht in seinen Meditationen deutlich, wie die Gottesmutter jedem Menschen zur Seite steht. An sie kann sich jeder mit seinen Sorgen und Nöten wenden. Von der Verkündigung durch den Engel, über die Geburt des Herrn, bis zu seinem Tod und seiner Auferstehung zeigt Papst Benedikt XVI., dass Maria nicht nur die Mutter Jesu, sondern der gesamten Menschheit ist.

Informationen zu Papst Benedikt XVI.: Geboren 1927, Priesterweihe 1951, 1977 Bischofsweihe und Kardinalsernennung, 1981 Berufung zum Präfekten der Glaubenskongregation in Rom, 2005 Wahl zum Papst Benedikt XVI.

Benedikt XVI.
Maria, Mutter Gottes
Gebete & Meditationen
120 Seiten, 10,5 x 15,5 cm, gebunden

ISBN 978-3-7462-3326-0
€ 6,50 [D / A] / sFr 9,90

BETEN AM 8.

Gebet für die Equipes Notre-Dame
am 8. eines jeden Monats

In der Überzeugung, dass wir die Verbreitung der Equipes Notre-Dame und das Gewinnen neuer Paare auch und vor allem in Gottes Hand legen müssen und dürfen, möchten wir Euch bitten, dieses Anliegen am 8. eines jeden Monats besonders in Euer Gebet aufzunehmen. Bitte sagt es an möglichst viele Equipiers weiter – Danke.

Ferienfotos

Für einen Moment
halten wir die Zeit an;
um einen flüchtigen Augenblick
im Bild festzuhalten.
Die Zeit ist längst weitergelaufen,
als wir später zu Hause
unsere Fotos betrachten,
zurückholen, was vergangen ist.
Ich erkenne uns,
unsere lachenden Gesichter.
Was war es noch,
das uns da so fröhlich machte?
Wir schwelgen in Erinnerungen
an kuriose Geschichten,
kostbare Momente:
„Weißt du noch, wie wir ... ?"
Einkleben? Wegräumen?
Diesmal nicht!
Was ich damit machen Will?
Laß dich überraschen.
Wenn du nicht mit ihnen rechnest,
wirst du sie an unerwarteten Orten
als kleine Schätze im Alltag entdecken
und dich mit einem Lächeln erinnern.
Gisela Baltes

Foto: W. Schwade

Weg für Paare – Ehepaargruppen in Karlsfeld (END)

Einer unserer Wegbegleiter: Pfarrer Johann Löb

Unsere Nachbarn, Ehepaar Maria und Martin Seiter, waren hartnäckig: „In einer christlichen Ehepaargruppe mit weltweiten Impulsen seid Ihr richtig". Wir, Ehepaare Fink und Kaul, zögerten. Ist dies wirklich das Richtige für uns? Und dann kam 1980 die Gemeindemission. Die Patres ermunterten uns, Pfarrer Löb bestärkte: „Packt es an, traut Euch! Als Wegbegleiter habt Ihr ja auch einen geistlichen Beirat und anfangs ein Lotsenehepaar". Und nun sind wir, die Gruppe Karlsfeld I seit 1981, die Gruppe Karlsfeld II seit 1984, zusammen. Da die Zugehörigkeit zu einer Gruppe selbstverständlich freiwillig ist, war öfters ein Wechsel der Paare in den Gruppen, viele sind jedoch bis jetzt dabei. Wir haben es nicht bereut. Gemeinsam unterwegs sein, heißt, sich gegenseitig helfen, Stütze sein im Glauben, in der Partnerschaft, bei Erziehungs- und Lebensfragen. Pfarrer Löb war und ist immer bereit, die Ehepaargruppe als starke Hilfe zu empfehlen. Er spricht suchende Paare an, wirbt und engagiert sich dafür. Bei jeder Taufe und bei Brautleutegesprächen verweist er auf END-Gruppen und übergibt die Informations-Flyer.
Pfarrer Löb stellte zu jeder Zeit gerne Räumlichkeiten in St. Josef zur Verfügung, herzlichen Dank. So wurde öfters das Hochfest der END Mariä Erwählung am 08.12. in unserer Pfarrei gefeiert. Auch Treffen der Ehepaargruppen des Raumes München fanden in St. Josef statt. Pfarrer Löb war stets ein sehr aufmerksamer Zuhörer und Begleiter bei Familien- und Einkehrtagen. Aber auch die früheren Faschingsbälle begeisterten ihn. Die Ehepaare der Equipes Notre-Dame (END) danken es Pfarrer Löb durch eine intensive Mitarbeit in der Pfarrei. Ohne es an die große Glocke zu hängen, wirkten und wirken sie mit im Pfarrgemeinderat, der Kirchenverwaltung, sind Lektoren- und Kommunionspender, singen im Kirchenchor, stellen sich für Kommunion- und Firmgruppen sowie bei der Gestaltung von Gottesdiensten und im Frauenbund zur Verfügung. Der „Treffpunkt 60" ist das Kind eines END-Ehepaares. Der Impuls hierfür kam von unserem Pfarrer. Auch die Verbindung zur politischen Gemeinde wurde lange Zeit von einem Gruppenmitglied gehalten. BeimKirchweihfest sind die Aufläufe, gebacken von Frauen der Ehepaargruppen, sehr gefragt. Erwachsene Sprösslinge von END-Ehepaaren sind engagiert in der Jugendarbeit, bei Kinder- und Jugendgottesdiensten usw. Unser Einsatz für die Pfarrgemeinde St. Josef kommt auch aus der Kraft und der Unterstützung durch die Ehepaargruppen.

Lieber Herr Pfarrer Löb,
wir Karlsfelder Ehepaare der END danken Ihnen von Herzen. Sie waren uns über Jahrzehnte ein guter Wegbegleiter und Förderer.
Durch Sie konnten wir unsere Talente in unserer Pfarrei St. Josef einsetzen.
Für Ihre Zukunft wünschen wir Ihnen das Allerbeste und weiterhin Gottes reichen Segen.

Christa und Helmut Fink

Zwischen mir und dir kommt

Nachdenken über das Sakrament der Ehe

Manchmal
muss ich mich
an deinen Händen festhalten
damit ich nicht in Abgründe stürze

Manchmal
muss ich deine Augen leuchten
sehen damit ich meinen Weg erkenne

Manchmal
muss ich deine Worte hören
damit ich neue Gedanken finde

Manchmal
muss ich deine Liebe spüren
damit ich weiß dass ich bin

DAGMAR WENNDORFF

Foto: © line-of-sight - Fotolia.com

THEOLOGISCHER IMPULS
DR. CORNELIUS BOHL OFM
ist Provinzialminister der Deutschen Franziskanerprovinz. Er lebt und arbeitet seit einigen Jahren in München.

Der Text von Dagmar Wenndorff gefällt mir. Dabei widerspricht er einem gängigen Ideal von Autonomie und Unabhängigkeit. Die Wirklichkeit ist eben anders. Ich stehe nicht immer mit beiden Beinen fest auf dem Boden. Mein Weg ist oft nicht klar. Meine Fähigkeiten sind begrenzt. Darum brauche ich ein Du. Die Beziehung zum anderen Menschen gibt Selbststand, weckt Kreativität und eröffnet Zukunft. Einleuchtend ist das nicht unbedingt. Wenn sich zwei Menschen am Abgrund die Hand reichen, werden dann nicht beide abstürzen? Im Auge des ande-

Gott ins Spiel

ren, der auch keine Perspektive hat, spiegelt sich oft nur die eigene Ratlosigkeit. Und wenn beide ausgepowert sind, zieht ein Gespräch leicht noch tiefer ins Loch.

Dennoch: Menschen erleben, dass es stimmt, was der Text sagt. Ich lese ihn auch als Glaubensaussage: Wo wir uns gegenseitig halten, erfahren wir, dass wir gemeinsam noch einmal gehalten werden. Wenn sich im Miteinander ein Weg öffnet, merke ich: Wir werden beide geführt. Neue Gedanken aus einem Gespräch zu zweit lassen spüren: Uns wird Zukunft geschenkt. Von wem eigentlich? Vom Leben? Vom Schicksal? Gläubige Christen dürfen sagen: von Gott! Im Du des anderen wird das Du Gottes erfahrbar. In der Beziehung zueinander erleben wir uns gemeinsam in der Beziehung zu Gott. **Zwischen mir und dir kommt Gott ins Spiel.**

Was für jede Beziehung gilt, wird in der vom Glauben getragenen Gemeinschaft von Mann und Frau in sakramentaler Dichte erfahrbar. **Jedes Sakrament ist Begegnung mit Christus.** Die Ehepartner erfahren seine Gegenwart in ihrem Miteinander in guten und schlechten Tagen, in Gesundheit und Krankheit. In diesem Alltag besteht das Sakrament der Ehe. Darum spenden sich die Eheleute dieses Sakrament auch gegenseitig, nicht der assistierende Priester. Hier wird ja nicht von außen ein Segen in eine Beziehung hineingetragen. Diese Beziehung wird vielmehr im Glauben auf ihr innerstes Geheimnis hin durchsichtig.

Das Sakrament der Ehe betrifft zunächst ganz persönlich die beiden Partner. Aber es ist nicht ihre Privatangelegenheit, sondern auch eine Erfahrung für die Kirche. Viele Propheten sehen in der Verbundenheit von Mann und Frau ein Bild für den Bund zwischen Gott und seinem Volk. Ähnlich versteht die frühe Kirche die eheliche Liebe als Vergegenwärtigung der Liebe und Treue Gottes zu uns allen (vgl. Eph 5,21-33).

Fünf Wesensmerkmale gestalten den Raum der Ehe: das freie Ja, echtes Wohlwollen im alltäglich geteilten Leben, gegenseitige Treue, das unauflösliche Versprechen für immer, Offenheit für Kinder. Die Latte ist hoch gelegt. So hoch, wie meine Erwartungen an Gott sind: dass er ehrlich Ja zu mir sagt. Dass er es wirklich gut mit mir meint. Dass er mich niemals fallen lässt.

Nun spielt sich Leben nicht immer in solcher Höhe ab. Scheitern und die Erfahrung von Schuld gehören dazu. Es ist schmerzlich, wenn ein Jawort plötzlich nicht mehr gilt, Menschen sich nichts mehr bedeuten, einer den anderen sitzen lässt. Die Alternative kann keine christliche Ehe zu herabgesetzten Preisen sein. Aber gerade der glaubende Mensch braucht hier die erfahrbare Zusage, dass Gottes Barmherzigkeit größer ist als unser Versagen. Das wollte Jesus uns doch klarmachen: Unter Gottes Segen darf der Sünder neu beginnen.

Persönliches

Nachruf Luise Dietrich
*** 12. 10. 1924 + 1. 6. 2012**

Am 1. 6. 2012 ist Luise Dietrich im Alter von 87 Jahren zu Hause ruhig entschlafen. In den letzten vier Jahren ist sie mehrfach gestürzt und operiert worden. Seit ihrem letzten Sturz ahnte Luise wohl, daß ihre irdische Zeit zu Ende geht. Vor 63 Jahren haben Luise und Armin den Bund der Ehe geschlossen. Sie gehörten zu den Gründungsmitgliedern der ersten END-Gruppe in München (Juli 1959) und haben in der Folge sowohl den Sektor, als auch die deutschsprachige Region der Equipes Notre-Dame von Anfang an entscheidend mitgeprägt. Luise war eine beeindruckende Persönlichkeit, die sehr bewußt und konzentriert gelebt hat. Trotz der großen eigenen Familie hat Luise die ihr von Gott gegebenen Gaben in vielfältigen Diensten am Nächsten eingebracht. Sie war zehn Jahre verantwortlich in der Redaktion des END-Monatsbriefes. Zusammen mit ihrem Mann Armin hat sie schon früh Verantwortung in der END übernommen: als „Verbindungsfamilie", als „verantwortliches Ehepaar" zweimal für den Sektor München und einmal für die deutschsprachige Region.

Wir danken Dir, liebe Luise, für Deinen treuen Einsatz für die Equipes und Deine Wegbegleitung. Am 11. Juni 2012 haben Familie und Freunde, darunter zahlreiche Equipiers, am Münchner Nordfriedhof Luise zur letzten Ruhe geleitet.

Für den Sektor München
Waltraud und Heinz Bauer

Bei Gott allein kommt meine Seele zur Ruhe

Psalm 62,2

Nachruf für Christian Schreiber

Die Gruppe Karlsruhe 1 trauert um ihren am 7. April 2012 nach langer schwerer Krankheit im 81. Lebensjahr verstorbenen Freund Christian Schreiber. Von Beruf war er Diplom-Ingenieur für Gartenbau beim Regierungspräsidium in Karlsruhe. 1977 wurde er nebenberuflich ständiger Diakon der Gemeinde Heilig-Geist in Karlsruhe-Daxlanden. Dabei engagierte er sich neben den klassischen Aufgaben eines Diakons in überdurchschnittlichem Einsatz in der Jugend- u. Familienarbeit. Das waren insbesondere die Gründung der Pfadfinder, der Aufbau u. die Betreuung der gemeindlichen Familienkreise, eine Schola u. die Einrichtung von Kindergottesdiensten. Im Rahmen seiner Arbeit bei den Pfadfindern hat er vielen jungen Menschen durch Beispiel u. unermüdlichen Einsatz richtungweisende Orientierung für ihr Leben gegeben. Er sagte einmal: Man muss wirken, solange es Tag ist.
Mit seiner Frau Christa kam er 1972 zur END. Hier in der Gruppe fühlte er sich beheimatet u. bestärkt, um in so vielfältiger Weise nach außen wirken zu können. Christian Schreiber war kein Mann großer Worte. Sein Charisma war die Tat. Stets hilfsbereit war er immer für andere da.

Wir fühlten uns alle angenommen und geborgen in seiner Freundschaft. Er wird uns fehlen.

Gruppe Karlsruhe 1 / Karl Kessler

Nachruf
Dr. Joseph Scheu ist tot.

Er starb an seinem Tauftag, am 25. März 2012 nach schwerer Krankheit hier in Freiburg. Er wurde 89 Jahre alt, davon war er 53 Jahre in der END. Pfarrer Eugen Walter hat damals mit ihm den Mann gefunden, der ihm half, diese französische spirituelle Bewegung in seine Dreifaltigkeitsgemeinde einzubringen und END-Gruppen zu gründen. So entstand 1958 auch die Gruppe Freiburg I, der Monique und Joseph Scheu seitdem nicht nur angehören, sondern für die sie auch so was wie ein Motor waren. Aber ihr Engagement ging weit über die Gruppe hinaus; sie übernahmen Verantwortung im Sektor und in der Region. Ihre perfekten französischen Sprachkenntnisse machten es ihnen auch möglich, enge Kontakte zu Familien, Gruppen und Zentren der END-Bewegung in Frankreich zu pflegen. Diese Bereitschaft sich einzusetzen, gründete bei Joseph Scheu auf einem festen Glauben, auf Kriegserfahrung als Soldat, auf Studium u.a. bei Prof. Welte und bei Karl Jaspers in Basel und nicht zuletzt auf seiner wunderbaren Familie. Dazu kam seine berufliche Kompetenz und geographische Weite in Sachen Caritas. Von vielen Besuchen und Kontakten her kannte er die Situation in der DDR und in Polen wie nur wenige. Seine Aufgaben bei der Caritas brachten ihn auch nach Lateinamerika, vor allem aber nach Vietnam. So kam es dort zur Vietnam-hilfe der Caritasorganisation. Parallel half Joseph Scheu ganz persönlich sehr nachhaltig.

Ganz früh hat er in der Pax-Christi-Bewegung Verantwortung übernommen und engagierte sich in der christlich-jüdischen Zusammenarbeit. Für diesen vielseitigen Einsatz für Friede und Versöhnung wurde ihm das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Sein Tod ist für seine Familie ein schmerzlicher Verlust. Aber auch in der END fehlt er. Wir wollen wie er versuchen, die Zeichen der Zeit zu verstehen.

Rita u. Rolf Kern, Freiburg I

Felix Clausen

Bei Gott
allein kommt
meine Seele
zur Ruhe

Psalm 62,2

Am 13. Mai 2012 verstarb, kurz vor seinem 94. Lebensjahr unser langjähriges END-Mitglied Felix Clausen. Felix Clausen prägte als Gründungsmitglied der Paderborner END-Bewegung, seit 1962, mit seiner Frau Ria, die 1994 verstarb, das Bild der END-Gruppen entscheidend. Sein Leben war geprägt vom christlichen Glauben. Die END-Gruppe begleitete, sowie der Freundeskreis, Felix Clausen bis zum Tode. Wir lieben und schätzen ihn als leisen und eindringlichen Menschen, als ernsten und humorvollen Mann, als geduldig und zuverlässig.

Wir sind dankbar für all´ die Jahre mit ihm. Felix hat uns gut getan!

END-Gruppe 2 / Paderborn

Termine

Die Sektormesse der END-Paderborn

findet am 21. September 2012 in der Krypta des Paderborner Domes um 19:30 Uhr statt.

Anschließend Treff im Neuen Pfarrheim „Liborius-Forum" in der Grube
Dazu „Herzliche Einladung!" (Schriftliche Einladung erfolgt rechtzeitig durch Gruppe 2/Paderborn)

Vorankündigung:

Seit Anfang Juli 2012 ist das Heft END 2/2012 in Arbeit. Da das Welttreffen der END in Brasilien erst Ende Juli stattfindet erfolgt ein ausführlicher Bericht in Heft 3/2012.

Wir bitten um Verständnis
Die Redaktion

Impressum

Equipes Notre-Dame
www.equipesnotredame.de

Regional-Verantwortliche
der deutschsprachigen Region
Annette und Georg (Keinath-) Specht
Lochensteinweg 10,
71067 Sindelfingen
Tel.: 0 70 31/67 89 74
Mail: keinath_specht@web.de

Redaktion: Egon Hüls
Marienstr. 25, D-33098 Paderborn
Tel.: 0 52 51 / 2 45 14
Fax: 0 52 93 / 93 28 57
Mail: egon.huels@web.de
Mail: endredaktion@t-online.de

Sekretariate
International
Secretariat des Equipes Notre-Dame
49, rue de la Glaciere,
F-75013 Paris
Tel.: 00 33-1-43 31 96 21
Fax: 00 33-1-45 35 47 12
Mail: end-international@wanadoo.fr
www.equipes-notre-dame.com
Deutschland
Heidemarie und Manfred Hofer
Karl-Valentin-Str.25,
D-85757 Karlsfeld
Tel.: 0 81 31 / 9 16 73
Österreich
Franz Jung
Jedleseerstr. 54, A-1210 Wien
Tel.: 0 04 31 / 2 72 51 56

Finanzverwaltung
Elisabeth und Herbert Günther
Ostpreußenstr. 1, D-85386 Eching
Tel.: 0 89 / 3 19 58 90

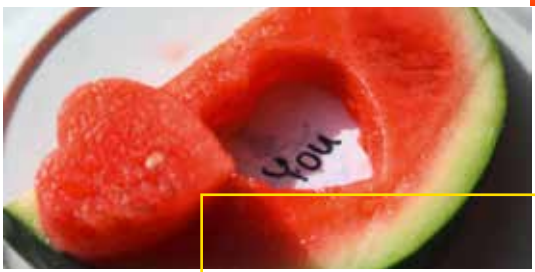
Konten
Region der Equipes Notre Dame
Für die deutschsprachigen Gebiete,
Paderborn, Postgiroamt Karlsruhe
Konto Nr.: 125 093 755
BLZ: 66 010 075
IBAN:
DE47 6601 0075 0125 0937 55
BIC: PBNKDEFF
Verein zur Förderung der Ehegruppen
Equipes Notre Dame in Österreich
ERSTE BANK
Konto Nr.: 027 14531 BLZ: 2 01 11

Redaktionsschluß
für Heft 3/2012
am 15. Oktober 2012

Weitere Termine

E.N.D. Regionaltreffen 2012

Thema:	Glaube & Geschichte Referent: Dr. Käuflein
Ort:	Rastatt (St. Bernhard)
Termin:	Freitag 28. 9. 2012 (Anreise) bis Sonntag 30.9.2012 (nach dem Mittagessen)
Anmeldung bei:	Anne und Markus Kampker Tel.: 07202/93 75 69 E-Mail: kampker@gmx.net



Ferienseminar 2013

Thema:	Geduld mit Gott
Ort:	Reimlingen (oder ein anderes Tagungshaus)
Termin:	Freitag 2.8.2013 (Anreise) bis Freitag 9.8.2013 (nach dem Mittagessen)
Anmeldung bei:	Annette & Georg Keinath-Specht Tel.: 07031/6789 74 E-Mail: keinath-specht@arcor.de

Bitte schickt Eure Voranmeldung schon bis 31. Oktober 2012 an Annette & Georg, damit wir für die Planung wissen, ob genügend Teilnehmer zusammenkommen.

Equipes Notre-Dame